

Ein starker Zweikämpfer

Lee Buchanan in der Analyse – womit der Neuzugang bei Werder Bremen glänzen kann

VON BJÖRN KNIPS

Bremen. Sein Transfer zog sich wie ein Kaugummi, aber nun ist Lee Buchanan endlich da. Der 21-jährige Linksverteidiger wechselte ablösefrei von Derby County zu Werder Bremen. Die Experten von Createfootball haben den Engländer für unsere Deichstube analysiert:

Stärken:
Bodenzweikampf
Stellungsspiel
Luftzweikampf

Schwächen:
Flanken
Passqualität
Chancenreaktion

Wie ist der Spielstil von Lee Buchanan?

In Lee Buchanan bekommt Werder einen Verteidiger, der trotz seiner nicht übermäßig physischen Erscheinung vor allem durch defensive Stabilität glänzt. Der 21-jährige Brite, der sämtliche Jugendabteilungen von Derby County durchlaufen hat, wird als sogenannter Full Back definiert. Das beschreibt einen klassischen Außenverteidiger, dessen Hauptaugenmerk auf dem Spiel gegen den Ball in der eigenen Spielhälfte liegt, der aber immer wieder offensiv Akzente setzt. Buchanan, der in den letzten beiden Spielzeiten zum Stammpersonal der Rams in der zweiten englischen Liga auf der linken Verteidigerposition gehörte, ist ein durchaus fairer Spieler, der sich allerdings durch einen überaus robusten und erfolgreichen Bodenzweikampf im Defensivverbund auszeichnet. Regelmäßig erobert er so Bälle auf seiner Spielseite, steht in der Manndeckung nah am Angreifer und schließt durch sein darüber hinaus starkes Positions- und Stellungsspiel Räume sowie Passrouten.

Doch nicht nur am Boden glänzt der 1,79 Meter große Abwehrspieler, auch in der Luft kann er durch geschicktes Timing und Durchsetzungsvermögen eine sehr solide Anzahl an Zweikämpfen gewinnen. Mit dem Ball agiert Lee Buchanan eher risikoscheu, hält sein Spiel im Aufbau vorrangig einfach. Zwar rückt er regelmäßig mit in die Offensivzonen der gegnerischen Hälfte auf, doch trotz gewisser Freiräume auf dem Flügel nutzt er selten die Flanke als Stilmittel in der Chancenreaktion. Seine wenigen Versuche landen in der Regel beim verteidigenden Team. Stattdessen nutzt er regelmäßig seinen Antritt, der ihm im Dribbling und progressiven Lauf mit Ball immer wieder einen entscheidenden Vorteil gibt, um am Verteidiger vorbeizuziehen. Gerne dringt er hierbei in Richtung Grundlinie durch.

Ganzheitlich betrachtet gestaltet Buchanan zu wenig, kriecht kaum Torerwartungen trotz immer wieder hoher Position, was auch auf die klaren Probleme im Passspiel zurückzuführen ist. Obwohl Derby gerade unter Wayne Rooney in der abgelaufenen Ligasaison den Fokus auf Spielstärke und



Lee Buchanan kann zum Beispiel als Linksverteidiger oder auch als Innenverteidiger bei Werder Bremen agieren.

FOTO: ANDREAS GUMZ

Passstaffetten legte, konnte der Youngster sein Spiel besonders in offensiveren Positionen nicht wirklich verbessern. Nach wie vor kommen nur unter 70 Prozent seiner Zuspiele beim Mitspieler an. In der Regel sind es progressive Pässe, Steckbälle oder lange Zuspiele, die keinen Empfänger finden.

Wie passt Lee Buchanan zu Werder Bremen?

Unter Trainer Ole Werner wurde die Dreierrespektive Fünferkette in Bremen zur Standardausrichtung. In Anthony Jung, Marco Friedl und dem flexiblen Felix Agu hat man drei potenzielle Startelf-Kandidaten für die Position des linken Schienenspielers. Während Agu rechts gebraucht wird und Friedl meist als linker Innenverteidiger, fällt beim physisch starken Jung besonders der fehlende Offensivdrang auf. Bereits hier erkennt man: Ein Spielertyp wie Buchanan, der sowohl defensiv mehr als abgeklärt

agiert, aber darüber hinaus durch einige Läufe in Richtung Grundlinie für Betrieb auf der Außenbahn sorgen kann, fehlte Werder in Liga zwei auf links.

Die hohe defensive Arbeitsrate des jungen Briten wird gegen einige hochkarätige Bundesligaflügelspieler einem großen Stresstest unterzogen, doch gerade durch seinen drahtigen Körperbau und die physische Gangart wird er hier Impulse setzen können. Im Spiel mit dem Ball hingegen wird Buchanan die Ideen Ole Werners erst in seine Auftritte implementieren müssen. Der Fokus auf Ballbesitz und Spielkontrolle führt zu vielen Passaktionen des gesamten Abwehr- und Mittelfeldverbundes. Hier sollte das Trainerteam direkt ansetzen und Buchanans Passqualitäten (gerade unter Zeitdruck in der gegnerischen Hälfte) auf ein höheres Level heben.

Positionskonkurrent Jung kann eben jenes Passspiel als große Stärke deklarieren,

spielt regelmäßig eine wichtige Rolle im Aufbau der Werderaner. Selbiges gilt für das Flankenspiel des Linksfußes Buchanan: Besonders Niclas Füllkrug ist auf hohe Anspiele und Hereingaben angewiesen, diese sollten in großer Regelmäßigkeit durch die Schienenspieler kriert werden.

Fazit zum Buchanan-Transfer

Aufgrund des Besitzerwechsels bei Derby County konnte Werder Lee Buchanan ablösefrei verpflichten – ein geschickter Schachzug. Der englische U21-Nationalspieler kann als Schienenspieler, als Linksverteidiger und sogar auch als Innenverteidiger der Dreierkette agieren. Er bringt viel defensive Physis mit und hat auch offensive Qualitäten. Kann er sein Passspiel noch verbessern und trotz höherem Spielniveau anfangen, Chancen zu kreieren, dann hat Werder einen kleinen, aber feinen Transfercoup gelandet.

WERDER AKTUELL

Groß denkt perspektivisch

Zell am Ziller. Für Christian Groß ist die Reise nach Österreich stets etwas Besonderes. Denn die Erinnerungen an Zell am Ziller sind nur die allerbesten. Es ist jener Ort, an dem 2019 ein ungeahnter Karriereschub begann, der den Defensiv-Allrounder nun zurück in die Bundesliga führt. „Eigentlich ist es Wahnsinn, wie ich hier damals angefangen habe, als ich nachgerückt bin“, sagt Groß. „Florian Kohfeldt hat mir erst zwei Tage vorher gesagt, dass ich mitfahre.“ Und der inzwischen 33-Jährige machte seine Sache so gut, dass er nicht nur zum Lückenfüller einer Verletztenmisere wurde. Und er denkt noch lange nicht ans Aufhören.

„Das Karriereende wird irgendwann kommen, aber ich weiß nicht, wann es kommt“, betont er. „Jetzt auf jeden Fall noch nicht. Dafür bin ich noch zu gut drauf.“ Gedanken über die Zeit nach dem aktiven Fußball macht er sich aber trotzdem. Deshalb macht er sich nach eigener Aussage fleißig Notizen, führt Buch darüber, was er vor allem auf dem Platz so erlebt. „Ich versuche zu nutzen, was die verschiedenen Trainer inhaltlich so machen und worauf sie Wert legen. Und dann denke ich darüber nach, was ich vielleicht anders machen würde“, erklärt Groß. „Man muss ja auch gucken, wo man nach der Karriere hin will.“ Klingt ganz so, als ginge es im Moment in Richtung Coaching, doch darauf will er sich nicht festlegen. „Ich kann mir gerade vieles vorstellen, aber bei allem, was man macht, muss man schauen, dass es einen auch weiterbringt.“

Ehe es an die Details für die Zukunft geht, soll aber erst einmal die Gegenwart gemeistert werden. Natürlich will Groß erneut eine tragende Rolle spielen, die zusätzliche interne Konkurrenz in Abwehr und Mittelfeld macht ihm dabei keine Angst. Er sieht sie vielmehr als Ansporn. Folglich präpariert er sich mit vollem Einsatz für die neue Spielzeit. „Die vergangene Saison war schön, davon sollten wir auch immer noch zehren – aber jetzt geht es wieder bei null los und jeder muss sich neu beweisen“, verdeutlicht der 33-Jährige. „Stück für Stück müssen wir die Siege wieder einfahren. Wir wissen aber natürlich auch, dass es sein kann, dass wir nicht zehn Spiele am Stück gewinnen. Darauf bereiten wir uns vor, trotzdem bin ich positiv gestimmt, dass wir erfolgreich starten werden.“ Auch wenn sich Werders Spielweise womöglich ändern wird. „Wir wissen alle, dass in der Bundesliga noch einmal eine deutlich höhere Qualität auf uns zukommt und wir vielleicht etwas weniger Ballbesitz haben als in der zweiten Liga“, meint Groß, „ich sage aber auch, dass wir weiterhin aktiv und mutig spielen sollten.“ MBÜ

Keine Nummer für Mitchell Weiser

Leverkusen/Zell am Ziller. Nach seiner Rückkehr von Werder Bremen zu Bayer Leverkusen wird es dort nun ungemütlich für den Außenverteidiger. Beim Werkklub hat der 28-Jährige nicht mal mehr eine Rückennummer bekommen. Für kurze Zeit wurde er auf der Internetseite sogar mit der etwas unglücklichen Nummer 00 geführt. Weiser soll durch diese Nicht-Berücksichtigung noch einmal verdeutlicht werden, dass er in Leverkusen trotz eines Vertrags bis 2023 keine Zukunft hat. Bayer würde ihn ablösefrei ziehen lassen, will aber keine Abfindung zahlen. Die wiederum fordert Weiser, weil er bei Werder deutlich weniger verdienen würde.

Bis Ende Juni hatte Werder eine Entscheidung von Weiser gefordert – und ein „Nein“ bekommen. Deswegen war die Verpflichtung des Leihspielers vom Tisch – vorerst. Sportchef Frank Baumann ließ eine Hintertür offen. Und die ist erst zu, wenn der Aufsteiger eine andere Lösung präsentiert hat. Denn Weiser genießt im Trainerteam und bei der Mannschaft ein hohes Ansehen. Die Baustelle soll unbedingt geschlossen werden, weil auf dieser Position eigentlich nur Felix Agu in der Bundesliga spielen kann.

Gerade in der Rückrunde hat Weiser bewiesen, wie wertvoll er auf der rechten Seite sein kann. Diese Leistungssteigerung reichte allerdings nicht, um Bayer zu überzeugen, wieder auf ihn zu bauen. „Natürlich hat er hier einen besseren Vertrag, als er vielleicht in Bremen kriegen würde. Aber er weiß, dass er ablösefrei gehen kann. Also muss er sich entscheiden zwischen sportlicher Perspektive und Vertrag absitzen“, erklärte Rolfes im „Kölner Stadt-Anzeiger“. KNI/DPA

„Große Aufgabe“ für die DFB-Frauen

An diesem Freitag geht es gegen Dänemark bei der Europameisterschaft los – Bundestrainerin ist zuversichtlich

VON ULRIKE JOHN

London. Der Traum vom Finale in Wembley vor 87.200 Zuschauern lebt bei den deutschen Fußballerinnen – ein kleines Endspiel steht aber bereits zum EM-Auftakt an. In die erste Gruppenpartie gegen Vize-Europameister Dänemark am Freitagabend gehen die DFB-Frauen gleich mit viel Druck. Wer in diesen Tagen in die Gesichter der Spielerinnen schaut, sieht jedoch vor allem Vorfreude und Optimismus. Ein frühzeitiges Turnier-Aus – dieses Schreckensszenario spricht natürlich niemand aus.

„Wir wissen, was wir können und wollen unseren Plan durchziehen“, sagte Martina Voss-Tecklenburg vor dem 500. Länderspiel der Frauen-Nationalmannschaft. „Es wird eine große Aufgabe für uns, aber wir werden unsere ganze Energie und unseren Willen ins Spiel bringen.“ Die Bundestrainerin hatte – mit Corona-Einschränkungen – seit dem WM-Viertelfinal-Aus 2019 drei Jahre Zeit, ihr Team auf diese EM vorzubereiten. Und zuletzt noch drei Trainingslager.

Dass akribisch gearbeitet wurde, spricht der 54-Jährigen niemand ab. Die Gruppenkonstellation macht ihre Aufgabe nicht eben einfach: Vier Tage nach dem Spiel gegen Dänemark geht es ebenfalls im Londoner Stadtteil Brentford gegen den Titelkandidaten aus Spanien, der aber erst mal den Kreuzbandriss von Weltfußballerin Alexia Putellas wegstecken muss. Letzter Vorrundengegner für den Rekord-Europameister aus Deutschland, der achtmal den Titel holte, ist Finnland am

16. Juli. Voss-Tecklenburgs Assistentin Britta Carlson sieht die DFB-Frauen wieder Richtung Spitzenklasse unterwegs – obwohl der internationale Vergleich durch die verpassten Olympischen Spiele zuletzt fehlte. „Titelreife war immer unser Anspruch. Wir haben jetzt gesehen, dass wir auf einem guten Weg sind“, sagte die 44-Jahre alte frühere Nationalspielerin. „Das ist vielleicht eine Floskel, aber ich denke, dass wir eine echte Turniersmannschaft sind.“ Natürlich weiß auch sie nur zu gut, „dass das erste Spiel hier sehr, sehr wichtig für uns ist.“

Das 7:0 im Testspiel zuletzt gegen die

Schweiz hat dem Team wieder jene Zuversicht eingeflößt, die bei der 2:3-Niederlage in Serbien in der WM-Qualifikation flöten gegangen war. Dass das Zusammenfinden bisweilen ein schmerzhafter Prozess war, zeigt die gerade angelaufene Langzeit-TV-Dokumentation „Born for this – mehr als Fußball“ über die Mannschaft: Da flossen schon mal Tränen nach Ansprachen, da fluchte Voss-Tecklenburg mächtig am Spielfeldrand, da verlangte die Mannschaft mehr Training auf dem Platz, da wehrte sich Lena Oberdorf gegen die ständigen taktischen Anweisungen der Bundestrainerin mit den Worten:

„Lass mich in Ruhe! Lass mich spielen!“

Die erst 20 Jahre alte Oberdorf vom VfL Wolfsburg spielt als Nummer 6 eine ganz zentrale Rolle. Die Stammelf steht praktisch: Mit Sara Däbritz und Lena Magull im offensiven Mittelfeld, mit Bundesliga-Torschützenkönigin Lea Schüller, ihrer Bayern-Kollegin Klara Bühl und der erfahrenen Svenja Huth im Angriff. Gerade in der Offensive hat Voss-Tecklenburg unter anderem in Laura Freigang, Jule Brand, Tabea Waßmuth und Kapitänin Alexandra Popp, die in der Vorbereitung zeitweise wegen Corona ausfiel, noch viele Alternativen.

„Sehr gute Energie im Team“

Die große Frage ist, wie sich die wenig eingespielte Viererkette vor Torhüterin Merle Frohms im mit rund 13.000 Zuschauern ausverkauften Stadion schlägt: Abwehrchefin Marina Hegering war lange verletzt und hat in der Bundesliga-Rückrunde nur ein Spiel bestritten. Kathrin Hendrich ist die zweite Innenverteidigerin, außen werden wohl Giulia Gwinn und Felicitas Rauch spielen. Dänemark stürmt unter anderem mit Europas zweimaliger „Fußballerin des Jahres“, der früheren Wolfsburgerin Pernille Harder vom FC Chelsea. Bange machen gilt jedoch nicht. „Wir haben eine sehr, sehr gute Energie bei uns im Team“, betonte Gwinn vom FC Bayern. Und die Frankfurterin Freigang sagte: „Das Wichtigste ist, dass wir überzeugt sind von unserer eigenen Qualität – und das sind wir auf jeden Fall. Unser Bestes geben wir sowieso immer.“



Vor dem Auftaktspiel gegen Dänemark an diesem Freitag gab sich Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg optimistisch. „Wir werden unsere ganze Energie und unseren Willen ins Spiel bringen.“

FOTO: GOLLNOW/DPA